

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **11 (1916)**

Heft 7: **Äussere Wandbekleidung**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

besonderer Freude, zu sehen, wie sich ein ganz neuer Baustoff aus anfänglicher Verirrung herausarbeitet und den Weg findet, auf dem er zu einer Bereicherung unserer beschränkten Materialien wird und sich, zwar in gewisser Anlehnung an unsere heimischen Bauformen, doch in selbständiger, richtiger Weise in unser Landschaftsbild einfügt. Er hilft mit zur Verdrängung ganz falscher und heimatfremder Eindringlinge, wie Blechschirme, Backsteinverblendung oder ganz unsachlicher Manieren, wie Verputz auf Riegel- oder gar auf Blockwänden. Immerhin, die Verdrängung der andern, ältern Formen der Wandbekleidungen durch den Eternit auf der ganzen Linie ist nicht zu wünschen und nicht notwendig. Wo ein altes, hölzernes Bauernhaus „verschirmt“ werden muss, wo ein behagliches Häuslein in freier Lage, mit genügenden Abständen von allen Nachbarn in bezug auf Feuergefahr als warmes, wohliges Nestchen gebaut werden möchte, da ist der alte, vertraute Schindelschirm immer noch das Passendste. Und auch die Bretterverkleidung behält ihren Platz an der Heuscheune, an manchem Giebel und ähnlichen exponierten Bauteilen. Das wärmste, bodenständigste, heimeligste, gut schweizerische Material ist und bleibt eben doch das Holz!

*Die Federzeichnungen, die wir in diesem Hefte wiedergeben, hat Herr Salomon Schlatter angefertigt und uns freundlich zur Verfügung gestellt.*

## MITTEILUNGEN

# SHS

(VERKAUFSGENOSSENSCHAFT)  
(ASSOCIATION DE VENTE)

Die Verkaufsgenossenschaft SHS veranstaltete vom 24. Mai bis 3. Juni in *St. Gallen* auf dem Jahrmarkt einen Verkauf, der einen sehr erfreulichen Verlauf nahm und einen schönen Erfolg erzielte. Sowohl die *St. Galler* Marktbesucher, als auch die vielen Auswärtigen brachten der Veranstaltung ein reges Interesse entgegen und unterstützten sie durch zahlreiche Einkäufe. Namentlich begrüßte auch die Presse unser Unternehmen mit sehr anerkennenden und ermunternden Worten.

Sie sprach den Wunsch aus, dass die Verkaufsgenossenschaft auf den Jahrmärkten ein ständiger Gast werden möchte, den man in *St. Gallen* immer freundlich aufnehmen werde.

Am 15. Juni wurde in *Gstaad* bei Saanen eine ständige Verkaufsstelle eröffnet. Damit findet zum erstenmal der eigentliche Zweck der Genossenschaft seine Verwirklichung, der ja bekanntlich darin besteht, an den Fremdenplätzen Gelegenheit zu schaffen, dass gute Reiseandenken schweizerischen Ursprungs gekauft werden können.

Vom 19. Juni an bis zum 1. Juli fand in *Zürich* ein SHS-Verkauf statt in dem bekannten Geschäft der Geschwister Severin an der Börsenstrasse. Auch dieser Verkauf bedeutet für uns einen Erfolg, und der Vorstand der Verkaufsgenossenschaft hat beschlossen, bei Geschwister Severin ebenfalls einen ständigen Verkauf einzurichten.

Ferner wurde am 1. Juli in der Galerie d'Art S. A. in Neuenburg eine weitere ständige Verkaufsfiliale dem Betrieb übergeben und damit ist die SHS-Verkaufsgenossenschaft auch in der französischen Schweiz ständig vertreten.

R. G.

L'association S H S a organisé du 24 mai au 3 juin à la foire annuelle de *St-Gall* des

ventes qui ont eu un excellent succès. Les Saint-Gallois aussi bien que les étrangers qui ont fréquenté cette foire ont témoigné un grand intérêt à cette entreprise et l'ont soutenue en faisant de nombreux achats. La presse en particulier a relevé le fait dans plusieurs articles élogieux et fort encourageants. Elle a exprimé le désir que l'Association S H S devint un hôte régulier des foires de St-Gall où elle sera toujours accueillie avec sympathie.

Le 15 juin un local de vente permanente a été ouvert à Gstaad, dans le Simmental. Ainsi l'Association réalise pour la première fois le but essentiel de ses efforts, qui est de mettre en vente dans les stations d'étrangers des souvenirs de voyage de bon goût et d'origine suisse.

Du 19 juin au 1<sup>er</sup> juillet un rayon de vente de l'Association S H S a été également ouvert dans les grands magasins Severin, rue de la Bourse à Zurich. Cette entreprise a été aussi pour nous un succès et le Comité de l'Association a décidé d'établir dans la maison Severin un rayon permanent.

Enfin, le 1<sup>er</sup> juillet une autre exposition permanente a été organisée à la Galerie d'Art S. A. à Neuchâtel, de sorte que l'Association S H S se trouve également représentée dans la Suisse romande. R. G.

**Museumsfrage in Schaffhausen.** Schon jahrelang plant man in Schaffhausen den Bau eines neuen Museums, worin die Altertums-, die Kunst- und die naturhistorische Sammlung untergebracht werden könnten. Durch Vergabungen und Zuwendungen der Bürgergemeinde sind für diesen Zweck etwa 330,000 Franken zusammengekommen. Ursprünglich war ein Neubau neben dem Schwabentor vorgesehen, der diesem seiner Vorwerke beraubten, nackt dastehenden Turm einen neuen Rahmen verschafft hätte. Dann trat, nachdem die Stadt die alten Klostergebäulichkeiten dem kantonalen Fiskus abgekauft hatte, der Plan in den Vordergrund, die Sammlungen dort auszustellen, und Herr Prof. Gull in Zürich entwarf hiefür ein bestechendes Modell. In die ältesten Teile des Klosters verlegte er die Altertums-Sammlung, während der Gebäude trakt südlich und östlich des Kreuzganges einem gänzlichen Umbau mit Arkaden, Erkern usw. unterworfen worden wären.

Jahrelang beherrschte dieser Plan die Gedanken und Hoffnungen der Museumsfreunde und seine Ausführung wurde vielleicht nur darum nicht in Angriff genommen, weil keine Ausführungspläne und Kostenrechnungen dafür vorhanden waren. Da trieb

der Krieg den Archäologen H. Wüscher-Beck, der sich jahrzehntelang in Umbrien und in Rom mit kunstgeschichtlichen Studien beschäftigt hatte, in seine Vaterstadt zurück. Er empörte sich über die Verwahrlosung, in die die ältesten Teile des Klosters geraten waren. Das Grabmal des Stifters des Klosters befindet sich in einem bedenklichen Zustand, in eine andere Kapelle ist ein Abtritt eingebaut, ein anderer Teil dient als Eichstätte; Bier- und Weinfässer lagern malerisch davor. Herr Wüscher schlug in der Presse Lärm und vertrat den Standpunkt, um Raum für die Altertümer zu schaffen, genüge es, die alten Kapellen und den zur Zeit des Konstanzer Konzils darüber gebauten Kreuzsaal auszuräumen und ohne jede Umbaute und Veränderung wieder herzustellen. Den Plan von Prof. Gull verwirft er entschieden, weil dieser den ursprünglichen einfachen Charakter der Klostergebäulichkeiten verändern würde; er ruft gegen jenes Projekt geradezu den Heimatschutz an. Sein Appell blieb nicht ohne Anklang. Die beteiligten Vereine machten unter seiner Führung einen recht lehrreichen Rundgang durch die zum Teil 850 Jahre alten Gelasse und die Vereinsvorstände stimmten dieser Tage in gemeinsamer Sitzung den Forderungen Wüschers grundsätzlich zu. Es sollen nun also die ältesten Teile des Klosters, die ehemaligen Kapellen und die Pfalz ausgeräumt und für die Aufnahme der Altertümer nicht umgebaut, vielmehr wieder hergestellt werden. Sodann wäre zu untersuchen, ob für die jetzt im Theatergebäude (!) untergebrachte Kunstsammlung und für die zur Zeit in Kisten aufgestapelten naturhistorischen Sammlungen Raum in den übrigen Klostergebäuden zu schaffen, oder ob nicht dafür ein Neubau zu erstellen sei. Die Meinungen hierüber sind geteilt und der Entscheid wird von dem Ergebnis der weiteren Studien abhängen. Was aber nun heute abgeklärt erscheint, ist das, dass die ältesten Teile des Klosters ohne Zutaten einfach wieder hergestellt und in einen würdigen Zustand versetzt werden sollen. Die Freunde des Heimatschutzes dürften über diese Abklärung erfreut sein. E. M.

## VEREINSNACHRICHTEN

**Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz.** Vorstandssitzung vom 25. September 1915 in Zürich. Mitteilung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung.

Vorstandssitzung vom 13. November 1915 in Zürich. Bestellung des Vorstandes. Wahl seiner durch ihn selbst gewählten Mitglieder.